

Verbundkatalog Kalliope

Reise mit Robin.

Mann, Erika

Angabe v. A. Naef

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

1943

Reise mit Robin .

Zuerst fand ich sie gar nicht, versteckt, wie sie war, zwischen ~~ausgewachsenen~~ ^{ausgewachsenen} Schiffen. Und als ich endlich meinte, sie entdeckt zu haben, mochte ich meinen Sinnen nicht trauen. Dann aber zeigte man sie mir und ich durfte nicht laenger zweifeln. So also sah sie aus, meine schwanke ~~Wohnung~~ ^{Wohnung}, mein fragwuerdiges Schicksal fuer ~~einige~~ ^{einige} Tage und Wochen - die S.S. ZWERG.

Ihr Name, versteht sich, war nicht wirklich "Zwerg". Er war ein militaer ~~betraf~~ ^{betraf} ~~sches~~ ^{sches} Geheimnis und ~~heiss~~ ^{heiss} ein neutrales Frachtbot von etwa 2 700 Tonnen.

Man schrieb das Jahr 1943 und es ging kriegerisch zu im Hafen von Philadelphia. Eisengrau camoufliert, ~~selbst~~ ^{GLICHEN} selbst die harmlosesten Handels-~~schiffe~~ ^{TRUTZIGEN} ~~Zerstoeerern~~ ^{LAECHERLICH} von denen unsere "Zwerg" wie ein buntes Spielzeug recht ~~abstach~~ ^{abstach}.

"Himmel", sagte ich bei ihrem Anblick, - "was fuer ein ausnehmend ~~klei-~~ ^{klei-} nes Boot!"

Der Mann, zu dem ich es sagte, verstand nicht ^e Englisch. Er gehoerte zur Besatzung und sprach nichts als seine eigene, neutrale Sprache. Aber ~~nun~~ ^{er} schloss aus meinem Tonfall, dass ich ~~nicht~~ ^{seinen Kahn} herabgesetzt hatte und das passte ihm nicht. Die "Zwerg", so erklarte er auf neutral, sei wenigstens kein Flugzeug. "Blicken Sie!", fuegte er auf ^e Englisch hinzu und hielt mir einen Zeitungsausschnitt unter die Nase, - "Leichen! ^{SEHEN} ~~noch~~ ^{noch} zuverlaessig eingetroffen!"

Und in der Tat zeigte das Zeitungsbild eine stattliche Anzahl von Saergen an Bord unseres Schiffes; einer wurde soeben ausgeladen. "Schaurige Fracht erreicht Ziel", erklarte die Ueberschrift, aus der

im uebrigen hervorging, dass es sich hier um die "este derer handelte, die bei einer kuerzlichen Flugzeugkatastrophe ums Leben gekommen und von der "Zwerg" heimgeholt worden waren.

"Nett?" sagte der Matrose und steckte den Ausschnitt sorgsam in seine Briefftasche zurueck. Er war offenbar stolz auf das Ding.

Mir war ploetzlich recht kuehl. "Fein!", sagte ich sinnlos. Dann begann ich, die Passagiere zu zaehlen. Kaum begonnen, so getan. Wir waren unser ^{er} sechs, zwei winzige Kinder und mich selber inbegriffen. Waehrend wir Erwachsenen uns schweigend in der Naehе unseres Gepaecks haeben beisammen hielten, tobten die Kinder zwischen den Kisten und Saeken auf dem Dock hin und her, ungeachtet der aengstlichen Zurufe eines strumpfloosen Maedchens, von dem sich herausstellte, dass ~~was sie~~ ^{es die} "nurse" war.

"Was soll ich tun?", fragte sie niemanden in besonderen. "Sie sind so unbändig. Und Robin ist so zart. Und ich hoere, wir haben keinen Arzt an Bord?"

Sie sprach englisch mit einem unverkennbar schweiz^erischen Akzent, wogegen das entzueckte Geguetztsche der Kinder entschieden australisch klang.

Der aeltere Mann neben mir - der, mit der Narbe auf der Stirn - hielt einen norwegischen Pass vor sich hin wie einen Schild. Als er sein Gepaeck oeffnen sollte, schuettelte er nur den Kopf. Er hatte kein Gepaeck, ^{und ~~war~~ keine} ~~Konversation zu machen.~~ Lust, ~~was er~~ ^{konversation zu machen.} Viel spaeter erst sprach er gelegentlich von der Invasion seines schoenen Landes, der ~~W~~ Verschleppung seiner ganzen Familie, der Versenkung seines Schiffes und seiner eigenen Rettung durch einen kanadischen Zerstoeerer. "Als ~~er~~ ^{HIER EXPLODIERTEN!} sagte er dann wohl, " ^{natuerlich} war ich in der Kueche. Wo, sonst, haette ich sein sollen, - als Koch?"

Auch der sechste Passagier schien schweigsam. Seinem Pass zufolge war er ein Eingeborener ^{SÜDLICHEN} des Landes, dessen neutrale Flagge auf Deck und Aussenwaende der "Zwerg" gemalt war und in das er nun heimkehrte. Immerhin

erfahren wir, ^{baed,} dass er beabsichtigte, Militaerflieger zu werden.

"Wie alt sind Sie?" fragte ich ihn. - Denn schon hatte unser ^{ALLER} Schicksal, die "Zwerg", eine seltsame ^{INTIMITAET} zwischen uns etabliert. Waren wir nicht ^{angewiesen aufeinander,} ~~unwiderruflich abgeschnitten~~ abgeschnitten von der uebrigen Menschheit, unwiderruflich getrennt von ihr durch die Barrieren und Stacheldrahtverhaue hinter uns und den Ozean vor unseren Augen, dessen ^{gemeinsam} feindliche Unendlichkeit zu durchqueren uns ~~aufgegeben~~ war?

"Zweiundzwanzig" sagte der Eingeborene, nur, um sich alsbald ~~hin~~ ^{hin} dahin zu korrigieren, dass er 19 sei. "Es ist der Bart", bemerkte er, "der mich ~~hin~~ ^{hin} Gott sei dank so alt macht. "

In Wahrheit machte der Bart ihn aussehen wie ein verkleidetes Kind.

Als wir endlich an Bord gingen, war es beinahe dunkel. Die unglaublich schmutzige Beschaffenheit unseres Schiffes, freilich, konnte uns trotzdem nicht entgehen. Man watete ⁴formlich in Kohlenstueckchen, Zigarettenstummeln und allerlei verdaechtigem Abfall.

"Well," seufzte das ⁴bartige Kind, - "fuer Passagiere war sie eben nicht gedacht."

Robin, der vor einer Stunde schon angefangen hatte, zu weinen, weinte heftiger, - niemand wusste, warum.

"Er ist muede", sagte die Schweizerin, die Heidi hiess.

Robin schuettelte verzweifelt den Kopf. "Ich bin nicht muede!", schluchzte er; "aber ich mag dieses Schiff nicht! - Ohoooh, - ich mag es es nicht, dieses Schiff!"

"Bébé mag es!", sagte Heidi. "Sie ist erst zwei und benimmt sich doch wie eine kleine Lady. Schaenst Du Dich gar nicht, Robin, Du, ein grosser Bub von viereinhalb?"

^{jedoch}
Bébé ~~haben~~ erklarte mit klarem und festen Stimmchen:

"Widerliches Schiff. Widerlichstes Schiff, das ich kenne."

Sie war suessere als ihr Bruederchen, leichter zu behandeln und von gleichmaessigerem Charme. Aber Robins grenzenlose Neugier, seine unerschöpfliche Einbildungskraft; seine wechselnden Stimmungen; sein schmeicheleisches Wesen jetzt und seine stolze Unzugänglichkeit im naechsten Augenblick, fesselten mich mehr als Bébé's ausgeglichene Niedlichkeit. Er war nicht eigentlich huebsch, Robin. Sein Gesichtchen war zu zart, zu hellhaeutig und grossaeugig fuer das eines Buben. Ploetzliche Anfluege von Zorn oder Traurigkeit liessen Schatten unter seinen Augen zurueck und er wurde rot und blass aus scheinbar nichtigen Gruenden. Waehrend Bébé's Haar golden und lockig war, erschein^{te} das seine glatt und eher glanzlos. Schoen waren sein stark gewoelbter Hinterkopf und der ziemlich grosse Mund mit der kuehn geschwungenen Oberlippe.

Robins Geburtsland war Jugoslawien, wo sein Vater, - ein Britischer Diplomat - eine Weile stationiert gewesen war. Als im Balkan der Krieg ausbrach, war Bébée eben zur Welt gekommen. Papa musste heim nach England, begleitet von Mama, und niemand wusste, HOHIN, von dort aus die Reise GING. So blieben die Kinder mit Heidi zurück, die sie nach Cairo bringen sollte; dort würde man weiter sehen. - Man sah nur zu bald, dass Rommels Panzer bedrohten. vor Alexandria standen und ganz Egypten ~~bedrohten~~. Und da Grossmama in Australien lebte, schien es das Beste, dahin aufzubrechen. Die Fahrt von Belgrad nach Melbourne - per Auto, Bahn, Flugzeug und Schiff - war lang und klippenreich. Robin erinnerte sich ihrer ganz gut, während Bébée nur glaubte, sich zu erinnern. ~~Dann Enkelkinder nahmen~~ Zwei alten GLEICH Kriegerntauschten die ~~Knn~~ Knirpse ihre "Erfahrungen" aus. ~~Nur wohin~~ wobei sie mit Erdteilen um sich warfen wie mit kleinen Baellen. ~~Mhhhhh~~ jetzt sie ~~nun~~ unterwegs waren, wussten sie nicht genau, ~~abnehmend~~.

DER NEUERDINGS ZU ERFORSCHENDE KONTINENT, MEINTEN
SIE, HIESSE "DIE ELTERN".

Heidi ihrerseits sprach viel von der Schweiz, auf jene sehnsuechtige und leicht vorwurfsvolle Art, in der alle "nurses" und Kinderfräuleins von "daheim" sprechen. Und da weder Robin noch Bébée ihr eigenes Land je gesehen hatten, glaubten sie beide, die Schweiz sei die Heimat, - ihre und die aller Menschen. Robin war ueberdies der Ansicht, dass, waehrend man sich im Grunde immer auf dem Wege nachhaus befinde, Laender nur Plätze seien, an die man sich begeben, um eines gar nicht fernen Tages "fertig" mit ihnen zu sein. "Sobald ich fertig bin, mit Australien", ~~hähäh~~ hatte er, kaum in Melbourne eingetroffen, erklärt, "geh' ich am besten heim in die Schweiz."

"Heim", wusste er, war ein Gedanke, ein Traum. "Heim" war ~~Hähäh~~ Friede; hellgruene Wiesen, stille Berge; Baeche, von Weiden umstanden und Herden, von kleinen Buben bewacht, die nicht wussten, was Krieg war.

Robin kannte den Krieg, anscheinend, ohne ihn zu fuerchten. Als drei Tage nach unserer Abfahrt drei riesige Bombenflugzeuge donnernd vor uns auftauchten, zuckte er nicht mit der Wimper. "Unsere?" fragte er leicht- hin - und, da wir zweifelhaft waren: "Freilich sind das unsere und sie schmeissen Hitler und Hirohito kaput!"

"Hitler und Hito put," sumnte Bébée, die Robins wichtigere Aeusserungen stets wiederholte, wodurch sie ihnen eine gewisse unangreifbare Gueltigkeit verlieh.

Mir war beim Anblick der ²moederischen Voegel ein Gespraech wieder eingefallen, in dem zwischen dem Herrn Kapitain und mir von feindlichen U. Boten die Rede gewesen war. "Doch", hatte er gesagt, "man hat uns ~~hähäh~~ wiederholt angehalten, - nur so, um die Fracht zu inspizieren und miss- illegaler Weise liebig Passagiere mitzunehmen. Wieviele Passagiere? Drei im ganzen, drei persoenliche Feinde der Reichsregierung. Niemand sonst ist behelligt worden. Sie können ruhig sein."

Genau das war ich gewesen und hatte meiner "persoentlichen Feindschaft" mit keiner Silbe erwaeht. Jetzt aber schien mir doch, dass irgend- etwas unternommen, irgendein vorbeugender Schritt getan sein wollte.

"Koennte man nicht", fragte ich den Kapitain, "meinen Maedchen- und Schriftsteller-Namen von der Passagierliste entfernen? Er ist missliebig, miessen Sie wissen und ich fahre nicht gerne U-Bot."

Kopfschuettelnd tat der gute Mann mir den Gefallen und obwohl er freilich meinen Pass nicht aendern konnte, wiegte ich mich fortan in Sicherheit. Selbst als das Widrige geschah, ~~hah~~ ^{uns} und wir ~~hah~~ eines auftauchenden und signalisier~~en~~ ^{renden} ~~U-Botes~~ ^{U-Botes} wegen ~~hah~~ ^{den} Rettungsboten zu versammeln hatten, ~~anhhhhh~~ ^{zuversichtlich} blieb ich ~~stille~~ ^{bei}. Meine Haltung - so schien mir spaeter, war die eines Menschen, der sich, nach Entfernung einer seiner Augenbrauen, fuer voellig unkenntlich haelt.

Wie lange schon fuhren wir? Uns sechsen ~~mal~~ ^{HAR}, als haetten wir Jahre zusammen verbracht.

Bébée war und blieb der allgemeine Liebling. Aber meiner war Robin, den zu beobachten und dem zuzuhören ich nicht muede wurde.

"Gestern", sagte er etwa und hob engelhaft demonstrierend den Zeigefinger, - "gestern war ich auf einem grossen Schiff. Und es war Krieg. Und wir haben ein Taxi genommen und sind direkt auf das grosse Schiff gefahren. Und ich dachte, wir gehen heim in die Schweiz, aber wir sind nicht gegangen. Gestern nicht, aber morgen gehen wir!"

"Wohin seid Ihr gegangen?"

"Oh,", sagte Robin, indem er mit dem Zeigefinger einen kleinen Halbkreis beschrieb, - "nur um die Ecke, - Du weisst schon, zu meinem Haus in Australien."

Was immer vorueber war, nannte er "gestern" und was kommen wuerde, hiess ihm "morgen". Alles Abwesende war "nur um die Ecke" und wo immer er geschlafen hatte, war "sein Haus". Und hatte er nicht recht, in Grunde? Zeit und Raum, dies wusste er, waren aufeinander bezogen. Kein Platz, an dem er "gestern" gewesen, konnte weit entfernt sein. Gleichzeitig und dicht beieinander existierten ^e Vergangenes und Entlegenes in seinem Kopf.

Am Abend, wenn wir die Kinder zu Bett gebracht hatten, fanden wir uns in der Kabuse zusammen, die ~~zur Kabuse~~ ^{uns und der Mannschaft} als Wohn- und Esszimmer diente. Wir konversierten auf englisch, franzoesisch und "neutral", wobei das baertige Kind als Dolmetscher fungierte zwischen seinen Landsleuten und uns anderen. Da niemand hier norwegisch sprach, producierte der Koch sein eigenes franzoesisch, das, von Heidi in ihr eigenes englisch uebertragen, ueber den Baertigen schliesslich an die Neutralen gelangte. Zunaechst hatten wir "Kriegfuehrenden" es taktvoll vermieden, vom Krieg zu reden. Allmaechlich aber wurde deutlich, dass die "Achse" nichts als Feinde besass an Bord der S.S. Zwerg.

Als Tunis fiel, naechste die Fahrt sich dem Ende und, was als stiller Abschiedsabend geplant gewesen war, wurde zur turbulenten Siegesfeier. Man tanzte, lachte, ^{selb} schwatzte in vielen Zungen und trank ziemlich viel neutralen Wein. Heidi, von der niemand dergleichen erwartet hatte, drehte sich im Walzer mit dem Herrn Kapitain, waehrend das baertige Kind, dieses Tanzes un-
^{hin und wider hopste,} kundig, planlos mit mir ~~hüpfte~~. Der Norweger selbst schien angestekt vom allgemeinen Uebermut und spazierte auf den Haenden zwischen den Tanzen den umher.

Wie lange hatten die Kinder der Szene zugeschaut? Und was sollten sie denken von der seltsamen Auffuehrung der Erwachsenen?

Sie sahen verzaubert aus und sehr ^{bezaubernd,} ~~hüpfend~~. Die winzigen Figuerchen in lichtblaue Pyjamas gemellt, die leuchtenden Gesichter nach oben gekehrt und die hellen Koepfe einander zugeneigt, so standen sie bewegungslos im Tuerrahmen, - ein Bild von bestuerzender ^{LIEBLICHKEIT} ~~hüpfend~~.

Natuerlich gab es Schelte - eine notwendige kleine Formalitaet, ~~hüpfend~~ der sie sich mit Wuerde ~~hüpfend~~ unterzogen. Dann wollte alles erklart sein.

"Oh", fluesterte Robin, da vom Sieg die Rede war, "wir haben gewonnen und es ist kein Krieg mehr, - gar kein Krieg.. Und der Friede ist da und.."

SEHR BLASS

SEHR KLASS
Wahrscheinlich vor Freude und Aufregung, schien er sagen zu wollen, was ich DIESMAL

~~und ich habe mich nicht hängen lassen~~ nicht hoeren mochte.

"Noch nicht", - sagte ich hastig, - "Robin, mein Lieber, heimgenommen
brauchen, können wir noch nicht. Wir ~~haben~~, weisst Du, noch ein paar Siege."

"Warum?" fragte er leise und senkte die verfinsterte Stirn.
Der Schatten jedoch ging so schnell wie er gekommen war und Robin,
ganz ~~glücklich~~ ^{GLÜCKLICH} und Seligkeit, wiederholte:

"Noch ein paar , - nur noch ein paar Siege. Und dann, - gleich, -
morgen, - ist Friede ! "

"Morgen, ~~Huhu~~ Friede !" sumnte treulich das kleine Echo, Bébec.

Figure 1 is a line graph showing the effect of the concentration of the inhibitor on the rate of polymerization. The x-axis is labeled "Concentration of inhibitor (mole/l)" and ranges from 0 to 0.001. The y-axis is labeled "Rate of polymerization (mole/l·hr)" and ranges from 0 to 0.001. The curve starts at a rate of approximately 0.0008 at 0 concentration and decreases as the concentration of the inhibitor increases, reaching a rate of approximately 0.0001 at 0.001 mole/l. The curve is labeled "PVC".